

4.1.3.2.4 Novelle

Für *Wesen und Form* der Novelle (Neuigkeit; ital. novella von lat. novellus; Verkleinerungsform von novus neu) **6 Kriterien** charakteristisch:

...

- (1) Zusammenziehung eines Vorgangs zu einem krisenhaften Vorfall.
- (2) **Geflecht** von Vorfall und Mensch; Verknüpfung von Schicksal und Charakter und die Frage ihrer Verflechtung.
- (3) **Wendepunkt**, Kristallisation. Während der Roman mehrere Handlungen und Geschehnisse verknüpft, wird in der Novelle „alles in einem einzigen Vorfall zusammengefaßt, von dem aus das Leben (des Helden) dann nach rückwärts und nach vorwärts bestrahlt wird; und dieser Vorfall ist seltener und eigentümlicher Art, so daß er sich der Phantasie einprägt“ (Ernst, 91).

Zu diesem Wendepunkt (→ auch unten: Zur Theorie der Novelle, Punkt (2) u. (5)) wird meist hingeführt durch das **Dingsymbol**, ein äußeres, gegenständliches Zeichen des Angel- oder Drehpunkts, z. B. der Schleier in „Der Schleier“ von EMIL STRAUSS oder die Buche in „Die Judenbuche“ von ANNETTE V. DROSTE-HÜLSHOFF. Nach einer Novelle des BOCCACCIO, in der ein Falke diese Rolle spielt, wird das Dingsymbol auch kurz **Falke** genannt (→ auch unten: Zur Theorie der Novelle, Punkt (7)). Nicht in jeder Novelle muß dieses dinghafte Sinnzeichen erscheinen. „Den Boccaccioschen Falken laß ich unbekümmert fliegen“ (Storm, 92).

(4) In der Form (Vers oder Prosa) **Konzentrierung** des Erzählten, äußerste Verdichtung und abgekürzte Darstellung. Natürliche *Reihenfolge* der Geschehnisse, wie sie die Erzählung bietet, wird dadurch in der Regel *verändert*. Ähnlich der Anekdote gipfelt die Handlungsführung in einem einzigen Punkt. Struktureller Aufbau eher verwandt mit dem des *Dramas*: knappe Exposition, zusammenraffendes Hinführen zum Höhe- und Wendepunkt, Abfall und Ausklang. Der Novellist ist Dramatiker als Erzähler. Gegenüber dem Verweilenden der rein ep. Formen stärkere Gespanntheit und Steigerung, Zeitablauf rascher als in der Erzählung.

(5) Szenischer **Ausschnitt** statt eines breiten Gemäldes; Schauplätze oft wie Bühnenbilder gestaltet; keine ausführliche Milieuschilderung.

(6) **Länge** der Novelle ist *nicht entscheidend*; es gibt Großformen der Novelle und Kleinformen des Romans.

Novelle als lit. Begriff seit BOCCACCIOs Decamerone (1348/53). An einem Ort, unweit von Florenz, wo die Pest herrscht (1348), werden in einer Gesellschaft und vor diesem düsteren Hintergrund lebensbejahende Geschichten reihum an 10 (deca zehn) Tagen erzählt. Damit Entstehung der *Gesellschaftsnovelle*. Zahlreiche Nachahmungen. In England am bedeutendsten CHAUCERS Canterbury Tales (Canterbury Erzählungen, 1387/1400); in Frankreich MARGUERITE DE NAVARRAS Heptaméron (1559; eine aristokratische Gesellschaft, die sich in einem Kloster zusammengefunden hat, erzählt die Novellen in 7 [gr. hepta] Tagen); in Spanien CERVANTES' Novelas ejemplares (Exemplarische Novellen, 1613).

4.1.3.1.8 Kurzgeschichte

Als lit. Begriff bis zum 1. Weltkrieg in Dtlld. unbekannt. Lehnübers. aus dem Engl.: *short story* = kurze Geschichte (im Engl. kein Wort für Novelle vorhanden, engl. novel = Roman).

3 Entwicklungslinien der dt. Kurzgeschichte:

(1) Anknüpfung an die *Anekdote*, z. B. der HEINRICH V. KLEISTS, im 20. Jh. durch SCHÄFER. Diese Entwicklung wird von der zeitgenössischen Lit.-Kritik skeptisch beurteilt:

„Die Verdrängung der Pointe, die Abkehr von der historischen Wirklichkeit und die Vernachlässigung der Kürze der Anekdote — alles nach der modernen Theorie erlaubt, ja sogar als Element ihrer ‚Kunstform‘ hervorgehoben — zerstören nach unserer Meinung geradezu die Struktur der Anekdotenform.“ (Doderer, 69)

(2) Im Anschluß an die *Kalendergeschichten* von HEBEL Entwicklung einer dt. *Eigenform* der „kurzen Geschichte“. Im 20. Jh. aufgenommen von PAUL ERNST (*Geschichten deutscher Art*, 1928), WILHELM SCHÄFER (*Anekdoten*, ab 1907) und HANS FRANCK (*Der Regenbogen*, 1927; *Recht ist Unrecht*, 1928).

(3) Einfluß der amer. *short story*, die eine eigene, der dt. Novelle ähnliche Entwicklung hat: Beginn mit IRVING (*The Sketch Book of Geoffrey Crayon* [Gottfried Crayon's Skizzenbuch], 1819f.) und POE (*Tales of the Grotesque and Arabesque* [Phantastische Erzählungen], 1840); bei diesem zugleich *Theorie* der short story: keine überraschende Lösung, sondern vom 1. Satz an auf das „Unausweichliche“ festgelegt. Einfluß auch auf Europa, bes. auf MAUPASSANT und über ihn auf TSCHECHOW. Rückwirkung dieser europäischen Form wiederum auf amer. Erzähler: erste Entfaltung in den short stories von BRET HARTE, O. HENRY und JACK LONDON. Höhepunkt bei den Meistern des 20. Jhs.: SHERWOOD ANDERSON, HEMINGWAY, THOMAS WOLFE, FAULKNER, STEINBECK, SAROYAN. In der Zeit von 1918 bis 1933 und nach 1945 starker Einfluß dieser short stories auf die dt. Lit.

Wesen der Kurzgeschichte sieht Doderer (70) in der „künstlerischen Wiedergabe eines entscheidenden Lebensausschnittes (eines Schicksalsbruchs).“

Gestaltung des Krisen Augenblickes „eines Lebens in äußerster Kürze so, daß dadurch ein Blick in das Ganze des Lebens getan und die Geschichte für den Leser bedeutsam wird. Der Inhalt ist ein Augenblick äußerer oder innerer Gefährdung für den Menschen, der entweder durch ein Ereignis vernichtet wird oder zu dem Ereignis eine innere Haltung einnimmt und es damit seinem Lebensgang und -sinn einfügt. Das Schicksal oder der Charakter des Menschen kann hervortreten. Die Motive sind wie die Personen und die Umwelt nicht Typen oder typisch gezeichnet. Die

Menschen sind Menschen des Alltags, die keine Entwicklung durchmachen, sondern in Grenzsituationen geraten, aber zugleich Muster, die für viele andere stehen.“

(Helmich, 71)

Zeitgenössische *deutsche Autoren* (mit ausgewählten Titeln): ELISABETH LANGGÄSSER (Saisonbeginn; Untergetaucht); WOLFGANG BORCHERT (Die Küchenuhr; Nachts schlafen die Ratten doch; Die drei dunklen Könige; Die Kirschen; Das Holz für morgen); RISSE (Der Diebstahl); MARIE LUISE KASCHNITZ (Popp und Mingel; Das dicke Kind); EICH (Züge im Nebel; Der Stelzengänger); LUISE RINSER (Die rote Katze); BÖLL (Die Waage der Balles; Unberechenbare Gäste); BENDER (Iljas Tauben; Die Wölfe kommen zurück); KREUDER, GOES, GAISER, KÜHNER, PIONTEK, STAHL, HILDESHEIMER, SCHALLÜCK, LENZ, WALSER u. v. a.

Sonderform

● **Prosaskizze** (ital. schizzo hastig, flüchtig): kurzer Prosatext, zuweilen aphoristisch zugespitzt, von nicht abgerundetem, fragmentarischem Charakter. Im Impressionismus Stimmungsbilder z. B. bei SCHNITZLER oder THOMAS MANN, in jüngerer Zeit Beispiele bei WOLFGANG BÄCHLER oder BOTHO STRAUSS, z. T. mit Nähe zum Prosagedicht (↪ 3.1.2.2) bei JÜRGEN BECKER (Erzählen bis Ostende, 1981).